

Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft / Medien und Medialität als konstitutive Elemente kultureller Kommunikation

-

Die Arbeiterbewegung in Zolas und Gorkis Werke. Eine komparistische Analyse¹

Einleitung

Medien und Medialität sind das, was die Welt prägt. Menschen denken und sprechen durch Sprachen, aber kommunizieren durch Medien. Die Kommunikation zwischen den Menschen kann durch Medien erfolgen und bestimmte Formen von Medien annehmen. Die Literatur selbst ist ebenso wie die Sprache und das allgemein Kunst ein Medium, ein Medium der kulturellen Kommunikation. Asmann sagt, dass Medienrevolutionen daher auch Sinnesrevolutionen sind und unsere Welt durch die Neuerfindung der Realität prägen. (Nünning & Vera, 2008).

Literatur als Medium in Bezug auf die kulturelle Kommunikation

Im Laufe der Geschichte kommunizierten die Autoren mit anderen Menschen und sprachen über die politischen, sozialen, ethischen, physiologischen, utopischen oder disutopischen, religiösen, sexuellen und geschlechtsspezifischen Situationen und Themen ihres Heimatlandes oder vielleicht sogar anderer Orte durch die fiktiven Welten ihrer Werke, und auch heute noch tun sie genau das mit den Menschen von heute, auch wenn einige dieser Autoren der Vergangenheit nicht mehr leben. Literatur und Bücher bieten die Möglichkeit, einen Einblick in das Leben anderer Menschen und in die Geschichte und Kultur der heutigen oder früheren Gesellschaften und Ländern zu gewinnen.

Nimmt man ein Thema wie die Arbeiterbewegung, die in so vielen Ländern und Gemeinschaften stattgefunden hat und immer noch stattfindet, kann man sehen, wie unterschiedlich und wie ähnlich die gleiche Situation in verschiedenen Büchern verschiedener Autoren behandelt wird, weil es Unterschiede oder Ähnlichkeiten in den Kulturen zwischen den Zeiten, Ländern, Gemeinschaften, aktuellen Regierungen gibt. Natürlich darf man nicht vergessen, dass diese Unterschiede auch mit persönlichen Sachen im Umfeld der Autoren und mit Veränderungen in den literarischen Strömungen zu tun haben können.

¹ Pınar Çepni

Um den Stellenwert der Medien und der Medialität (in diesem Fall der Literatur als Medium und Medialität) im Rahmen der kulturellen Kommunikation zu demonstrieren und zu erhellen, bietet es sich an, vergleichend zu analysieren, wie das Thema "Arbeiterbewegung" in dem Buch *Germinal* des französischen Autors Emile Zola und in dem Werk *Mutter* des russischen Autors Maxim Gorki dargestellt wird.

Zunächst ist zu bedenken, dass diese beiden legendären Autoren unterschiedlicher literarischer Bewegung folgten: Während Zola der Pionier des Naturalismus in der Literatur ist, stand Gorki in der ersten Reihe und war Vorreiter bei der Anwendung des sozialistischen Realismus in seinen Werken. Hinzu kommt, dass beide aus verschiedenen Ländern stammen und daher über die Arbeiterbewegungen in verschiedenen Teilen der Welt sprachen. *Germinal* spielt in Nordfrankreich in den 1860er Jahren und die Ereignisse in *Mutter* spielen in Russland in der Zeit vor der russischen Revolution von 1905.

Thematisches Vorgehen

Als die kleine Einführung dieser vergleichenden Analyse sollten die Handlungsstränge dieser Bücher ein wenig erklärt werden.

Germinal Emile Zolas:

Das Buch *Germinal* von Emile Zola beginnt mit der Hauptfigur Etienne Lantier (Er ist einer der Nebencharaktere in seinem Buch *L'Assommoir*. In *L'Assommoir* wird die Reise von Etienne Lantiers Mutter, Vater und Stiefvater und ihr Ende beschrieben. Zola schrieb auch ein weiteres Buch über die unvollendete Lebensreise einer anderen Figur aus dem Buch *L'Assommoir*, *Nana*, die die Schwester von Etienne Lantier ist. Mit diesen fortlaufenden und verwandten Schriften zeigt Zola das unvollendete Schicksal von Arbeiterfamilien und wie es sich auf ihre nächsten Generationen auswirkt. Sie suchen Arbeit in einer kleinen Bergbaustadt in Montsou, Frankreich. Schließlich findet er eine Arbeit und zieht bei der Familie Maheude ein, um Miete zu zahlen. Diese Familie wird von Zola als eine der wenigen Arbeiterfamilien porträtiert, in der es weder Gewalt noch Alkohol gibt. Die Geschichte spitzt sich zu, als die Arbeiter unter der Führung von Lantier streiken und Lohnerhöhungen fordern. Neben den Umständen und Problemen der Arbeiter und des Streiks gibt es eine Liebesgeschichte, die hoffnungslos und bitter ist, nicht etwa wegen der Umstände, die sich um diese Personen ranken.

Mutter Maxim Gorkis:

In dem 1906 im Exil in den USA von Maxim Gorki geschriebenen Buch *Mutter* geht es um die Figur Pelage, auch bekannt als Mutter. Sie ist Mutter eines Kindes und wurde von ihrem betrunkenen Ehemann ihr ganzes Leben lang verprügelt, bis ihr Mann verstarb. Ihr Sohn Pavel führt die Mutter in den Sozialismus ein, in den Konflikt zwischen Arbeitern und Bourgeois und in die Menschen, die in diesem Konflikt auf der Seite der Arbeiter stehen. Die Mutter gewinnt eine neue Sichtweise auf ihre

Probleme, einen neuen Sinn und ein neues Ziel und beginnt, sich aktiv an der Verteilung von Notizen für die Arbeiter und die Bauern in den Dörfern zu beteiligen. Nachdem ihr Sohn und seine Freunde einige Male ins Gefängnis kamen und wieder heraus, wurden sie schließlich aus dem Land verbannt. Die bewegende Anhörungsrede, die Pavel vor dem Gericht gehalten hat, muss verteilt werden, und die Mutter meldet sich freiwillig dafür.

Unglücklicherweise wird sie erwischt, bevor sie es tun kann. Auch wenn das Buch mit der Verhaftung der Mutter endet und nicht erwähnt, dass sie stirbt, wird vermutet, dass es so abgelaufen ist.

Abgleich

Die meisten Arbeiter und die Arbeiterfamilien werden von Zola in *Germinal* als betrunken, gewalttätig und unwissend beschrieben, die leicht die Seiten wechseln und meistens nicht wissen, warum sie tun, was getan werden muss. Für Zola gibt es keine Möglichkeit, eine sozialistische Bewegung, einen Streik und hungernde, verzweifelte Menschen davon abzuhalten, gewalttätig zu werden und zu verhindern, dass Menschen auf diesem Weg abgeschlachtet werden. Auch in diesem Buch endet ein Streik, der friedlich und hoffnungsvoll beginnt, mit Gewalt, Todesfällen und Misserfolg. Ein weiterer Teil, der mit Tod und Scheitern endet, ist die Liebesgeschichte zwischen Lantier und Montsous' ältester Tochter Catherine. Obwohl beide Gefühle füreinander haben, verfällt Catherine in die von Zola so bezeichnete Verderbtheit ohne Anspruch, sondern nur mit ihrer Nachsicht und Fürsorge, die sie bei ihrer Mutter sieht und die ihr Zusammensein verhindert.

Im Gegensatz dazu schildert Gorki die Arbeit unschuldiger als Zola (mit Ausnahme von ein oder zwei Charakteren, die denen von Zola ähnlicher sind). Die wichtigsten Sozialisten im Buch "Mutter" bestehen aus jungen Generationen, die sich geistig weiterentwickeln. Gorki verbringt in Mutter keine Zeit damit, den Ort zu beschreiben, an dem die Arbeiter arbeiten und wie sie arbeiten, während in *Germinal* eine gewisse Zeit in den Minen vergeht. Wiederum im Gegensatz zu Zolas Buch fallen in Mutter die Ergebnisse der Handlungen nicht so gewalttätig aus. Der letzte Unterschied besteht darin, dass die beiden Liebesgeschichten zwar mit Eifersucht enden, die Gründe dafür aber nicht die gleichen sind. In dem Buch Mutter wollen die Liebenden nicht zusammen sein, weil es ihrem Ziel, den Menschen mit dem Sozialismus zu helfen, im Weg stehen würde.

Literaturverzeichnis

Nünning, A., & Vera, N. (2008). *Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft*. A. Nünning, & V. Nünning içinde, *Einführung in der Kulturwissenschaften* (s. 73-85). Stuttgart: J. B. Metzler.